

die unendliche Wasserfläche ihren ersten Schimmer warf. Wenn ich dann, durch Schlaf erquickt, wieder aufs Verdeck trat, stand das Tagesgestirn schon hoch im Zenith. Vielerlei zu sehen gab es allerdings nicht; einmal behaupteten die Matrosen, in der Ferne fliegende Fische zu entdecken, die sich über die Wasserfläche empor schnellten; aber meinem Blicke entgingen sie. Ein Heer von Delfinen dagegen, das wohl eine Viertelstunde lang einen Wettlauf mit dem Schiff anstellte, gewährte mir ein unterhaltendes Schauspiel. Die afrikanische Küste glaube ich einmal durch das Fernrohr erspäht zu haben; doch war es nur ein dämmernder Streifen.

Die Fahrt ging wegen konträrer Luftströmung etwas langsamer als gewöhnlich von statten. Am vierten Morgen nach unserer Abreise zeigte sich vor uns inmitten des Meeres ein dunkler Punkt; derselbe wuchs und wuchs, und nach und nach stieg mit ihren Bergen und Klippenufeln die Insel Madeira aus der Flut. Nachdem wir eine Zeitlang an dem malerischen, bald schön bewaldeten, bald mit steilabstürzenden Felsen unigürteten Gestade dahingefahren waren, warfen wir bei Funchal Anker. Die Stadt, oder vielmehr das Gewimmel zwischen Gärten und Baumpflanzungen hingestreuter Häuser zieht sich vom Meer auf am Abhang eines Berges empor. Ich betrat den Strand mit dem Gefühle, welches etwa Kolumbus und seine Gefährten gehabt haben mögen, als sie in Guanahani ausstiegen. War dies doch die erste Etappe auf der Reise nach Amerika, und hatte doch meine Phantasie die Insel mit allen Wundern der fremden Zone ausgestattet! Am Ufer warteten Leute mit guten Reitperden, und so unternahm ich, um meine erste Neugierde zu befriedigen, mein Gepäck in das Gasthaus sendend, sogleich einen Spazierritt rings um die Höhen, an welche die Stadt hingelagert ist. Meine Erwartung ward nicht getäuscht; die Fülle des Grüns, die Myrten und hochstämmigen Lorbeern, die großen roten Blüten einer breitblättrigen Pflanze, deren Namen ich bei meinem Mangel an Kenntnissen in der Botanik leider nicht anzugeben weiß, und wieder die aus diesem Meere der üppigsten Vegetation hervorragenden, bald dunkelbraunen, bald stahlblauen Felsen machten einen berauschenden Eindruck. Bei diesem ersten Ritt hatte ich, um der Aussicht zu genießen, oft Halt gemacht, so daß ich erst, als sich schon die Abenddämmerung über Insel und Ocean legte, in meinem auf englische Art eingerichteten Gasthof anlangte und bald auf bequemem Lager den Genüssen des folgenden Tages entgegenträumte.

Madeira besitzt keine Kirchen oder sonstige Gebäude, von denen auch nur zu reden es der Mühe lohnte. Wer die Insel nie verlassen hat, kann kaum wissen, was das Wort Kunst bedeutet. Dagegen hat die Natur alle ihre Schätze in verschwenderischer Fülle über das Geland ausgeschüttet. Bisher hatte ich Capri mit seinen himmelragenden, meerumbrandeten Felsen, das grünende Eden von Cintra mit dem Zauber- schlosse Penha, Amalfi und die hoch von Klippe zu Klippe gespannte Straße nach Salerno, Granada mit seinen auf steiler Höhe über dem Darro hingebamnten Wundergärten des Generalise, über welche die